

Bedacht, bescheiden und brillant

Seit über einem Monat ist das Werk des Liechtensteiner Künstlers Martin Frommelt «Création» in die Sammlung der National Gallery of Art in Washington aufgenommen. Überaus stolz macht dies den Künstler nicht – aber sehr zufrieden.

VON BETTINA STAHL-FRICK

Ein bisschen habe er schon mit der Zeitverschiebung zu kämpfen, erzählt Martin Frommelt, während er auf dem Holztisch in seinem Haus im Rossfeld in Schaan einen kleinen Papierstapel zur Seite schiebt. Vor wenigen Tagen – mittlerweile sind schon wieder drei Wochen vergangen – sind Martin Frommelt und seine Frau Hanny Frick aus den USA zurückgekehrt. Die Rückreise habe wahrlich einer Odyssee geglichen, erzählt Hanny Frick. Mitgenommen, aber glücklich sind die beiden nun wieder in Schaan angekommen. Beide tragen sie nach ihrer USA-Reise unbezahlbare Erinnerungen mit sich, die sich Martin Frommelt nie erträumt hätte. An diesen lassen sie teilhaben.

«Zu viel lobende Worte»

Am 23. Oktober begaben sich die beiden zusammen mit Botschafter Kurt Jäger in die National Gallery of Art, wo sie unter anderem vom Senior Curator Andrew Robison wie auch vom neuen Kurator Jonathan Bober feierlich empfangen wurden. «Ich war erstaunt über die hohe Aufmerksamkeit zur Materie von den Museumsvertretern während des Anlasses», sagt Martin Frommelt. Mit Anlass meint der Künstler die Übergabe seines Werkes «Création – Fünf Konstellationen zur Schöpfung» an das grosse Nationalmuseum in Washington. Der Kurator der grafischen Sammlung hielt dazu eine Rede – über sein Werk und die Bedeutung, die Création nun in die Sammlung aufgenommen zu haben. «Also für mich waren das fast zu viele lobende Worte», sagt Martin Frommelt und Hanny Frick kontert: «Er nimmt sich immer zurück – völlig unbegründet!» Schliesslich gebe es doch keine bessere Adresse als eines der grössten Nationalmuseen. «Man kann sagen: Ich bin stolz und Martin arbeitet.» Beide lachen herzlich.

Zehn Jahre lang – von 1989 bis 1999 – hat Martin Frommelt an dem Werk «Création – Fünf Konstellationen zur Schöpfung» gearbeitet. Die Idee für dieses grosse Werk hatte der Künstler aber schon vor Jahrzehnten. Als er das Grab der Binding Familie gestaltet habe, sei er mit Dr. Binding ins Gespräch gekommen. Martin Frommelt suchte jemanden, der ihm seine lang gehegte Idee förmlich aus dem Schädel ziehen kann. Die Idee des Künstlers sei so gegenwärtig gewesen, dass Dr. Binding geradezu darauf gebrannt habe, sein Vorhaben zu realisieren.

Die Reise beginnt

Nach dem Tod Dr. Bindings führte die Binding Stiftung unter Adulf Peter Goop als Präsident dieses Anliegen weiter. So konnte die Reise endlich beginnen: Die ersten fünf Jahre verbrachte der Künstler damit, Dokumenta-



Martin Frommelt (links) mit Hanny Frick beim Botschafter Kurt Jäger in Washington.

Bild: pd

tionen, unter anderem über Gletscher, den Rhein, das Meer und die Berge zu skizzieren. Es entstanden unzählige Entwürfe und mit der Druckerpresse geschaffene Radierungen. Seine Tochter Eva unterstützte ihn mit Probeabzügen und Farbstudien. Auf Metallplatten entstanden dann schliesslich Radierungen in Carbon-Technik oder auch in geätzter Art. «Das war harte Arbeit, die viel Kraft und Energie abverlangte», sagt Martin Frommelt. Als er einem Bekannten einst von seiner Idee erzählt habe, hätte dieser nur den Kopf geschüttelt und zwar zugegeben, dass die Idee grandios ist, aber behauptet, dass sie nicht realisierbar ist. Was er da vorhabe, gleiche ja einem Selbstmord. «Darauf antwortete ich, dass es Selbstmord wäre, wenn ich die Idee nie realisieren hätte können.»

In seinem 190-seitigen Buch über dieses beträchtliche Werk gewährt Martin Frommelt einen Einblick, wie «Création» entstanden ist. In der Spoerry-Halle in Vaduz, die dem Künstler von der Gemeinde Vaduz zur Verfügung gestellt worden ist, spannte Martin Frommelt Hängeleinen zwischen den feinen Eisensäulen, an welche er die Blätter aufhängte. Im Austausch mit seinem engsten Freundeskreis begann er, nach und nach jeweils eine grössere Anzahl Blätter in einen thematischen Zusammenhang zu bringen. «Dann schloss ich mich für einige Nächte in der Halle ein, um die fünf Konstellationen in ihrem Grundgehalt noch genauer festzulegen», erzählt Martin Frommelt. Zehn Jahre später war das Werk vollbracht und erfreute zahlreiche Kunstliebhaber. Angetan von der «Création» war auch Peter Goop, Sohn des in der Zwischenzeit verstorbenen Adulf Peter Goop, der das Amt des Stiftungspräsidenten übernommen hatte. Über die Jahre der Entstehung unterstützte die Binding-Stiftung den Künstler finanziell. Dafür erhielt die Stiftung fünf seiner fünfbandigen Werke. Die Stiftung entschloss sich später für eine Schenkung des Werkes an die Sammlung der National Gallery of Art in Washington, in der es schliesslich dankend ange-

nommen wurde. Martin Frommelt hat es somit als erster Liechtensteiner geschafft, eines seiner Werke in dem grossen nationalen Museum längerfristig unterzubringen.

Noch vieles vor

Welche Idee er als nächstes realisieren möchte, darüber schweigt Martin Frommelt. «Ich möchte keine leeren Sprüche machen», sagt er. Obwohl er da schon ein Projekt im Auge hat. Und auch an der Energie scheitert es nicht: «Solange ich arbeiten kann, werde ich meine Ideen realisieren», ist der Künstler fest entschlossen. Er schmunzelt – und fügt an: «Am Abend werden die Faulen fleissig.» Damit meine er den Lebensabend, ergänzt er lachend. Da bleibt nichts anderes übrig, als Hanny Frick recht zu geben, wenn sie sagt, dass sich Martin Frommelt in seiner Leistung und seinem Talent stets zurücknimmt. «Ich kann doch nicht einfach auf irgendetwas stolz sein, weil es immer etwas gibt, das man besser machen kann», rechtfertigt sich der Künstler. Bei so hohen Ansprüchen übernimmt wohl wirklich besser seine Frau das Stolz-Sein. Ist doch auch schön, wenn es andere für einen sind. Und das sind sie mit Sicherheit – Familie, Freunde, Bekannte und ganz schön viele Kunstliebhaber.

Martin Frommelt

Martin Frommelt wird 1933 im Fürstentum Liechtenstein geboren. Nach der Schulzeit durchläuft er eine dreijährige Grundausbildung im bildnerischen Gestalten bei seinem Onkel, dem Priester, Politiker und Künstler Anton Frommelt. Von 1952 bis 1962 widmet er sich dem Kunststudium an der Ecole des Beaux-Arts in Paris. 1962 kehrt er nach Liechtenstein zurück in sein erstes eigene Atelier. Sein erstes druckgrafisches Werk «Die Apokalypse nach Johannes» erscheint nach fast zehnjähriger Entstehungszeit im Jahre 1970. Der zweite grosse Grafikzyklus «Vähtreb-Viehtrieb» erscheint 1986, nach über acht Jahren Entstehungszeit – eine expressive grafische Erzählung in Tiefdrucktechnik über das karge Leben der Viehhirten in den Alpen. Nach weiteren zehn Jahren präsentiert Martin Frommelt den Radierungszyklus «Création – Fünf Konstellationen zur Schöpfung» (1989-1999).

Kul Freitag 24. November 2017 5 17